Z d
5030

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-91271-p0001-8

D

VV

Dar

wie die

kön

Auf

Etl

Mit ang

Profe

Erfti

Bericht

Von der DIDACTICA oder

LehrKunst/

VVOLFGANGI

RATICHII,

Darinnen er anleitung gibt/

wie die Sprachen/ gar leicht vnd geschwinde können ohne sonderlichen Zwang vnd Verdruß der Jugend fortgepflantzet werden.

Auff begeren gestellet vnd [illegible]riebe[illegible]/

Durch

Etliche Professoren der Vn[illegible]ät

Jhena/

Mit angehengtem kurtzen Beric[illegible]erin

Professorn der löblichen Universit[illegible]

derselben materi[illegible]

BIBLIOTHECA
PANSOPHIAE

STATS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Erstlich gedruckt zu Jen[illegible] Hein-

rich Rauchm[illegible].

Im Jahr 1614.

BIBLIOTHECA
PUBLICA IANA

Bericht

Von der *Didactica* oder Lehr Kunst.

Wolfgangi Ratichij.

WEnn man heutiges Tages Nachfrage helt woran doch der Mangel sey / das manchmahl die Knaben entweder gar nichts / oder sehr wenig / oder gar langsam / in den Sprachen / vnd freyen Künsten / etwz lernen / so bringt man gemeiniglich nicht anders herfür / als das man klaget entweder vber den Vnfleiß vnd nachlessigkeit der Præceptorn oder vber die Faulheit / oder natürliche Vngeschickligkeit der discipulorum oder Knaben / weiters sihet man gar selten / da doch manchmahl derselben in der That vnd Warheit keine verhanden / Dann ob schon manchmal die Præceptores grossen fleiß angewendet / auch die Knaben von Natur geschickt genung / dabeneben es an jhrem Fleiß nicht mangeln lassen / so gehet es doch gar langsam zu / wie die Tägliche Erfahrung fast allenthalben

bezeuget/das ein Knabe/ zehen / zwölff / auch manchmal mehr Jar zubringet/ehe er mediocriter oder zimlicher massen die Lateinische vnnd Griechische Sprache lernet / die andere Sprachen aber/die nichts weniger nötig/bleiben gar dahinden/Dahero denn dieses Vnheil erwechset/das wenn mancher die freyen Künste/zu schweigen der anderen Faculteten / Als der Theologien/Jurisprudentz vnd Medicin/ lernen sol/die Zeit verflossen/das Gelt dahin / vnd sich aus Noth zu Dienst begeben muß. Sprichstu: Woran mangelt es denn? Wir haltens dafür/doch ohne Præjudiz oder Vorgriff / dz man bißhero sich nicht einer gewissen vnd richtigen Lehrkunst / wie man / nemlich / die Jugend/recht lehren vnd informiren sol / vorglichen hat/ oder vergleichen können/denn an einem ort braucht man diese/an einem Ort bald eine andere Art.

Vnd damit es nicht das Ansehen habe/ als wolten wir ohne gewissen Grund solches fürgeben. So wollen wir anfenlich etliche vnleugbare Defect oder Mängel anzeigen/ welche in sehr vielen (wir sagen nicht von allen) Schulen/ biß anhero befunden wor-

din.

Vor

Vor Eins/ ist dieses nicht der geringste Mangel/das die Knaben mit grosser Menge der Lectionum vberheuffet / vnnd gleichsam dardurch irre gemacht werden/Denn wer verstehet nicht / welches auch die natürliche Vernunfft bezeuget/das man vielleichter kan eines begreiffen auff einmal wenns offt widerholet wird / Als wenn man wil viel zugleich lernen/ nemlich/die eine Stunde dieses/die andere ein anders/ die dritte widerümb ein anders/vnnd also manchem Tag/wol ein sechserley/es heist ja: Pluribus intentus minor est ad singula sensus, Wenn man zugleich auff viele Sachen wil sein bedacht / so dencket man einer jeden insonderheit desto weniger nach. Es kan nicht gelaugnet werden/das ein jegliche Disciplin oder Kunst müsse durch viele Vbungen erlernet werden/aber wo kan die stetige vnnd viele Vbung sein / wenn man so vielerley auff einmal zu lernen fürnimpt?

Mancher spricht: Ey es ist dennoch fein/ wenn die Knaben in der Jugend alsbald dieses oder jenes zugleich mit lernen / neben der Grammatick. Es ist war/aber es ist die Frage/obs auch füglich geschehen könne/vnd nicht vielmehr hierdurch verursachet werde/das der

Knabe

Knabe auffgehalten vnd verhindert wird / daß er keines oder ja gar langsam / vnd mit grosser Mühe vollkömlich lernet.

Fürs Andere / so haben jhr viele / (wir sagen nicht von allen) es bißhero dafür gehalten / wenn man die Knaben nur viel Stunden nach einander vielerley zu lernen antreibe / so werde grosser Nutz dardurch bey jhnen geschaffet / da es doch vielmehr Hindernüß bringet / vnnd die Knaben dadurch zusehr bemühet / stutzig vnnd verdrossen gemacht werden / Solches darff keines grossen Beweises / denn woher kömpts / daß die Præceptores in der Schulen mit den Stunden abwechseln / hergegen aber die Knaben vor vnd nach Mittage jmmer fort vnd fort müssen vnterschiedliche Lectiones proponiren? Jsts nicht also / daß ein Præceptor der doch die Sachen verstehet / vnd geübet ist / nicht vermag / 1. 2. 3. 4. 5. oder mehr Stunden / in einem Tage so vielerley vorzugeben / die Last ist jhme zu schwer / kan es auch mit fleiß vnd nutz nicht vorrichten / hergegen aber sol ein Knabe welches Ingenium vnd Verstand noch zart / auch nichts verstehet / so viel Stunden nach einander vielerley lernen / das ist ja wider die Natur / welche anfenglich

ber zu vien schreitet/ vnd nicht auff einmal zugleich viel verrichtet/ ja es ist auch vnmüglich.

Zum Dritten / so können wir neben andern vielen verstendigen Leuten nicht gut heissen/ noch loben/ daß man fast in allen Schulen/ ja auch bißweilen fast in allen Classibus eine sonderliche Grammatick / oder Sprachkunst in vielen Orten geführet hat / dardurch die Knaben nicht wenig irre gemacht worden/ vnd nicht gewust / wo sie in der Grammaticken daheim gewesen.

Zum Vierdten / ist vnleugbar / daß die Knaben in den Schulen bißhero haben lernen sollen / die freyen Künste / als Dialecticam vnd Rhetoricam, da sie doch die Sprachen/ als Lateinisch vnd Griechisch noch nicht verstanden / In welchen Sprachen doch diese Künste jtziger zeit seynd beschrieben / ja sie haben die Sprachen vnd freyen Künste zugleich sollen lernen/ welches/ daß es wieder die Natur sey/ verstehet jederman / wie solches auch die zu diesem Wercke sonderlich deputirte vnd verordnete Herrn Giesische Professores in jrē kurtzen Bericht von des VVolffgangi Ratichij Didactica oder Lehrkunst gar recht vnd wol erinnert haben.

Zum Fünfften wollen wir nicht weitleufftig erinnern / daß man in vielen (sagen nicht von allen) Schulen die Authorn, als Virgilium, Ovidium, Ciceronem, &c. wil Dialecticè oder nach der Vernunfftkunst vnd Rhetoricè oder nach der Redekunst resolviren, vnd die Knaben mit viel dictiren vñ nachschreiben beschweren / da sie von der Dialectica oder Vernunfftkunst / vnd Rhetorica oder Redekunst noch nichts wissen / auch die Knaben / wenn sie gar viel / mehrentheils ohne Verstand / nachgeschriebene Sachen hinwerffen / vnd nicht eins wiederumb durchlesen / oder da schon solches geschiehet / sie es doch nicht verstehen / vnd manchmal die dictata vnd nachgeschriebene Sachen / tunckler vnd schwerer seyn / als das jenige / daß dadurch sol erkleret werden / wie wir eins theils solches mit vnserm eigenem Exempel bezeugen können / welche viel Sachen in Schulen ohne Verstand nachgeschrieben / vnd hernachmals in der Repetition vnd Durchlesung wenig oder nichts davon verstanden / Ob nun dieses mit Nutz vnd Frucht geschehe / geben wir jederman zu erkennen / die mit ernst den Sachen etwas weiter nachdencken.

Zum

Zum Sechsten / so verwerffen wir / das Außwendig lernen nicht allerdings / wie auch daß der H. Giesischen Professorn ihre Meinung in ihren Bericht auch nicht ist / sondern nur den modum oder die Art vnd Weise außwendig zu lernen / die man bey den Knaben biß anhero in vielen Schulen vnd Orten gebrauchet / können wir nicht allerdings loben / ob wir schon dieselbe in vnsern Schulen selber gebraucht / vnd jetzo wenig Nutz davon haben / denn man hat die Natur gezwungen in deme / daß die Knaben das müssen außwendig lernen / vnnd zwar alleine vor sich selbst / ohne Hülffe des Præceptoris, was sie noch nicht verstanden / Sie haben es zwar können hersagen / vnnd her recitiren / aber offtmals ohne Verstand / ohne Wissenschafft vnnd also ohne Nutz / dahero es dann komme / daß sie das jenige nicht alleine nicht verstanden / sondern auch bald wiederumb vergessen / weil die Natur gezwungen worden / denn nullum violentum diuturnum, was da mit gewalt geschichet / bleibet nicht bestendig. Wie aber dennoch die Knaben füglich ohne sondern zwang etwas können auswendig lernen / sol hernach berichtet werden.

Zum Siebenden / so hat man auch an vielen Orten (wir sagen nit von allen) einen seltzamen Gebrauch / in repetendo, widerholen / oder repoſcendo vnd widerfordern / gehalten / da man von den Knaben allzu frühe gefordert / dieſes oder jenes widerzugeben / oder auffzusagen / daß ſie noch nicht gnugſam gefaſſet / vnd gelernet / ja kaum eins oder zwey mal gehöret haben / dahero es denn kömmet / das ſie ſo bald furchtſam oder ſtutzig gemacht werden / in deme ſie zweiffeln / obs recht oder vnrecht ſey / vnnd dergeſtalt leichtlich etwas falſches ergreiffen / welches man jhnen hernachmahls mit groſſer Mühe nicht kan widerabgewehnen / Sonſten zu rechter zeit wider zu fordern / was den Knaben iſt proponret vnnd auffgegeben worden / iſt nützlich vnd billich / vnd wird nicht verworffen / wie etliche meinen.

Zum Achten hat man auch eine ſonderbare Gewonheit mit vberſetzung in die frembde Sprachen / da nemlich / die Knaben ſollen Teutſch in Lateiniſch verſetzen / da ſie doch die Lateiniſche Sprache noch nicht verſtehen / vnnd alſo noch keinen Vorrath der Lateiniſchen Wörter haben / den ſie doch billich haben

ben solten / ja dergestalt wil man haben / das der Knabe allbereit die Lateinische Sprache fertig können sol / die er doch erstlich lernen will / Hergegen ist viel nützlicher / das die Knaben erst Lateinisch in Teutsch vbersetzen / weil sie der Teutschen Sprache mechtig sein / dann wo sol ein Knabe das Teutsche in Lateinische Sprache vbersetzen / da er der Lateinischen noch nicht mechtig ist / wenn aber ein Knabe erst das Lateinische ins Teutsche vbersetzet / alsdenn kan er gar leicht vnd geschwinde Teutsch zu Latein machen / wie solches vor vns viel gelehrte / vnd in Schulen etzliche vornemme erfahrne Leute in acht genommen.

Das nun jetzt angezeigte Defect oder Mängel verhanden sein / durch welche verursachet wird / das die Knaben so in den Sprachen vnd freyen Künsten profitiren vnnd fort kommen / kan niemand leugnen der ohne Affecten / vrtheilen wil / vnnd mit Vernunfft vnd Ernst den Sachen recht nachdencket / vnnd ein wenig / was Schulwesen ist / verstehet / Dahero ists kommen / das die Jugend biß anhero in vielen Schulen (Da es doch den nicht von allen / auch nicht von einer jeden privat Institution / darmit nicht jemands

C

Vrsache sich ergern vnd offendiren lasse) mit den Sprachen auffgehalten/ vnd wenn sie die freyen Künste vnd Facultäten lernen sollen/ gar wenig zeit noch vbrig gewesen/ welches ja hoch zu beklagen vnnd ein vnüberwindlicher Schade.

Wie ist jhme aber zu helffen? da wil nun niemand etwas zur Sachen rathen oder sagen/ damit man nicht jemands offendire/ vnnd sihet mancher vielmehr auff der Leute Gunst/ vnd seine eigne Ehre/ als auff der Jugend Nutz vnnd Wolfahrt/ In deme man nicht wil dafür angesehen seyn/ als hette man bißhero die rechte Art vnd Weise die Knaben in Sprachen zu vnterrichten/ nicht allerdings vnd vollkömlich gewust/ da doch ein grosser vnd merklicher Vnterschied ist/ eine Sprache oder Kunst recht gründlich vnd eigentlich verstehen vnd wissen/ ein anders aber dieselbe Sprache oder Kunst einen andern bequemlich vnd frölich fürtragen/ also daß es der Discipul leichtlich vnd geschwinde fassen kan. Das erste ist vielen gemein/ das andere aber ist nicht jederman gegeben/ wie denn Gott seine Gaben vnterschiedlich austheilet.

Vber dieses sol jhme ja niemand einbil-

den/

den/ als wenn er so vollkömlich alles wissen vnd verstehen solte/ daß er auch in seinem Alter nichts zu lernen hette/ oder obs jhme eine schande were/in seinem Alter etwas zu lernen/ denn es ist ja keine schande/ etwas nicht wissen oder nicht können/ sondern vielmehr ist es eine schande/ etwas nicht lernen wollen/ darumb die jenige vnrecht thun/ welche viellieber ein ding verachten vnd verwerffen/ als das sie solten recht erkündigen/ was dran were/ Ja welche viellieber nicht wollen hören noch sehen/ als daß sie solten bekennen/ daß sie vor diesem eine Kunst nicht allerdings vollkömlich gewust/ da doch niemand vollkommen sein kan.

Wir eines theils haben auch etliche viel Jahr an vnterschiedenen Orten/ inner vnnd ausserhalb Teutsches Landes/ in Schulen gearbeitet/ auch ohne Ruhm zu melden/ nicht ohne nutz vnd frucht/ Jedoch bekennen wir gar gerne/ daß wir zwar etliche Mängel gesehen/ auch dieselben abzuschaffen vns beflissen/ aber doch die rechte Lehrkunst/ wie man in wenig zeit die Knaben ohne sondern zwang vnd verdruß/ kan mit sonderbarem Nutz vnterrichten/ nicht gewust haben/ do wir sie aber gewust/

wust / gerne hetten gebrauchen wollen / Achten es vns aber keine schande zu sein / das wir dazumahl solches nicht gewust / vnnd jetzo allererst von andern ob sie schon bey viele in sehr geringen Ansehen sein / zu erfahren vnd zu lernen / Denn Gott vnser Zeuge ist / das wir auff nichts anders / denn auff den gemeinen Nutz der Jugend sehen / welche Gott der Weltlichen Obrigkeit vnd Eltern so thewer befohlen hat.

Solche Didacticam oder Lehr Kunst aber / dadurch die Sprachen / vnd also auch die freyen Künste leichter / Geschwinder / Richtiger / Gewisser vnd vollkommener / als bißhero an vielen Orten geschehen / können gelehrt vnd getrieben werden / hat durch fleissiges Nachsinnen / vnd stetiges vben VVolfgangus Ratichius nun biß ins 13. Jahr inner vnd ausserhalb Teutsches Landes zu erfinden sich bemühet / Ist auch so weit kommen / dz er dieselbe ins Werck zu richten gnugsame vnd nützliche Anleitung geben wil.

Es bringet aber bemelte Didactica oder Lehr Kunst dieses mit sich / das man eine fegliche Sprach: (Wenn die dazu gehörige Bücher / derer albereit ein guter Anfang gemachet /

nun

nun verhandē vnd verfertiget sein) auffs lengste in einem Jar/oder do man fleiß anwendet/ vnd des Tages 3. oder 4. Stunde wolte nemen / wol ehe mit Lust vnd Liebe lernen könne/vnd solches wol die Jungen als die Alten / nicht allein die so fertige vnd geschwinde ingenia haben / sondern auch die jenigen/so von Natur nicht so geschwinde vnd fertig sind / nit alleine jhr wenig auff einmahl / sondern auch jhr viele / wie wir denn solches vnser eins theils mit guten Gewissen bezeugen können / das daß Werck den Meister lobet / vnd in der praxi vnd Erfahrung bestanden/also daß man die Exempel derer / die nach dieser Lehrkunst vnterrichtet sein / wol nennen kan / wenn es vonnöten / Das aber etliche meinen/es könne nicht bey allen Knaben diese Lehrkunst gebrauchet werden/weil sie nit alle einerley ingenia haben/firet vns gar nicht/denn diese Lehrkunst eben dahin gerichtet / dz auch die jenige/welche nicht so gar fertige ingenia haben / mögen mit fort gebracht werden / welche sonsten leichtlich könten dahinden bleiben. Vber dieses fragen wir / wie denn bißhero die Knaben / so Vnterschiedliche ingenia gehabt

durch einerley art vnd weise seynd vnterrichtet worden / da doch in derselbigen art viel Mängel vnd Vnrichtigkeit / wie augenscheinlich ist dargethan vnd erwiesen. So wird auch mit außtheilung der Præceptoren solche Ordnung allhie gemacht / daß viel Knaben auff einmal können füglich vnd wol vnterrichtet werden / auch nicht einem Præceptori zuviel auffgeladen wird / sondern es wird vielmehr die Arbeit geringert. Darüber sich denn niemand verwundern sol / Sintemal durch diese Lehrkunst / welche denn / wenn ob angezogte Bücher verfertiget / mit allen Vmbstenden / wird communicirt vnd beschrieben werden / alle oberwehnte Mängel auffgehoben werden / Nemlich 1. die Knaben werden nicht mit vielen Lectionibus vberheuffet / sondern es wird jhnen nur eines / vnnd zwar sehr offt proponiret vnd für gehalten / da es denn nicht fehlen kan / es muß ein Knabe durch so offte vnd stetige Wiederholung eines dinges ohne sonderliche Mühe vnnd Beschwerung leichte vnd gschwinde dasselbe fassen / welches nicht geschicht / wenn er eine Stunde dieses / die andere Stunde abermal ein anders / vnd die dritte Stunde wiederumb einanders / vnd zwar

ohne

ohne richtige Ordnung lernen / oder von sich selbsten mit zwang außwendig Lernen soll / manchmal das jenige / welches er noch nicht verstehet / 2. So wird auch ein Knabe nicht mit vielẽ Stunden / wie oben allbereit Andeutung geschehen / bemühen dörffen auch solche Stunden nicht an einander getrieben werden / sondern kan darzwischen außruhen / vnnd Ergetzlichkeit haben / damit er des lernens nicht vberdrüssig werde / vnnd bey lust bleiben möge. 3. Es wird einerley Grammatica getrieben. 4. So lernen die Knaben erstlich die Lateinische Sprache in Teutsch / weil sie der Teutschen mechtig / vbersetzen. Werden / 5. Nicht mit vielen Dictiren / oder vnzeitigen Nachschreiben beschweret. 6. Sie lernen außwendig / doch nicht dergestalt / das sie sich selbsten solten zwingen / das jenige außwendig zu lernen / welches sie noch nicht verstehen / sondern durch stetige Widerholung des Præceptoris der eine Sache offt vnd vielmal widerholet / vnd können also ohne Mühe (weil man leichtlicher durch hören vnd lesen / als allein durch Lesen Lernet) etwas außwendig lernen / welche art die beste / welches auch der scharffsinnige vñ berümbte Philosophus Iul. Cæsar

Scal. exerc. 308. de ſubtilitat. ad Cardanum anzeigen wollen/wenn er vivum Præceptorem muto præferirt, denn man ehe etwas vorſtehet/ vnnd lernet / wenn man die lebendige Stimme des Præceptoris höret/ als wenn man nur bloß etwas lieſet/ vnnd der geſtalt außwendig lernen ſol/ ſonderlich was die vngeübte Jugend anlanget. Was aber geübte vnd erfahrne ingenia betrifft / hat es ein andere gelegenheit / denn dieſelbe auch von jhnen ſelbs vnd vor ſich ohne eines andern Anleitung vnnd Hülffe mit Nutz etwas außwendig lernen können/ welcher Unterſcheid denn fleiſſig muß in acht genommen werden. 7. So werden die præcepta fleiſſiger vnnd mit mehr Nutz vnnd Frucht in einer Stunden getrieben / als ſonſten in einem gantzen Monat / wie wir eines Theils ſolches ſelber geſehen / vnnd angehöret haben / auch den Nutz wircklich bey vnterſchiedenen Perſonen befunden. 8. Wird auch nicht zur Unzeit / Sondern alsdann erſtlich von den Knaben etwas gefordert / wenn man nun mercket / das ſie etwas gefaſſet haben/ wie ſolches die Erfahrung bißhero in vnterſchidlichen Exempeln / die wir zur

Noth

mennen können/ bezeuget hat / auch ferner bezeugen wird.

Daraus man denn etlicher massen abnemen kan / wie von den Knaben viel grosse vnd vnnötige Arbeit vnd Beschwerunge genommen / vnnd auff die Præceptores gewaltzet wird / doch dabeneben die Præceptores nicht halb so viel Mühe vnd Arbeit behalten/ als sie sonsten gehabt haben.

Hie möcht aber jemand einwenden/ vnnd sagen / es sey nicht viel dran gelegen / welche Art vnnd Weise man etwas zu lehren in Schulen gebrauche / Es seynd ja biß anhero auch viel gelehrte Leute aus vnsern Schulen kommen/ Darauff ist diese vnsere richtige Antwort / Es sey mechtig viel dran gelegen / welches wir mit diesem Gleichnüs erkleren.

Wenn jhre zween auß Leiptzig nach Wien in Oesterreich verreisen wollen / So zeucht der eine nach Böhemen vnd Mähren / der ander aber durch Düringen/ Francken/ Bäyern an der Donaw hinauff. Hie fraget sichs / ob an dieser vnterschiedlichen Reise nichts gelegen sey / vnnd obs gleich gelte/ weil sie endlich beyde nach Wien kommen? Ja freylich

ist viel dran gelegen / denn der erste / wo nicht sonsten vnversehene / vnd vnverhoffte zufellige hinderungen darzwischen entstehen / kömpt ehe hin / hat weniger Mühe vnd Vnlust auff der Reise / verzehret weiniger Geld / vnd kan mehr / ja auch schleuniger seine Sachen expediren vnd ausrichten / Der ander aber wird wegen seines grossen Vmbschweiffs verhindert / muß nicht allein grosse vnnd vielfeltige Mühe vnd Vnlust ausstehen / sondern er verzehret auch groß Geldt / Ja es kan wegen der langen Verzögerung geschehen / das er daß vorgesetzte Ziel der Reise / nemlich / Wien / gar nicht erreichet / denn ja in einer jeden vmbschweiffenden vnrichtigen Strassen / vielmehr Verhinderungen sich finden / als in einer kurtzen vnd richtigen Strassen / Eben also verhelt sichs auch in der Lehrkunst / dadurch man einen Knaben zur Wissenschafft der Sprachen oder Künste bringen wil.

Derowegen leugnen wir mit nichten / daß biß anhero nicht solten viel gelehrte Leute / durch die biß anhero gebrauchte Art vnd Weise zu lehren kommen sein / Aber allein davon ist der streit / ob es nicht mit gar grosser Mühe vnd Arbeit sey zugangen / ja jhre viele dadurch abge-

abgeschrecket / weil es jhnen so sawr gemacht worden / Ob nicht jhr viel / die so gar fertige vnnd geschwinde ingenia nicht gehabt / seind dahinden blieben / vnd ob man nicht zeitlicher ohne geringere Beschwerung habe darzu kommen können / ja ob nicht viel mehr haben können zu gelehrten Leuten werden? Endlich / ob nicht die zeit / die man so lange Jahr auff die Sprachen hat zubracht / nicht habe mit grössern Nutz auff die Freyen Künste vnd Facultäten gewendet werden?

Sprichstu / Hat man denn bißhero nicht gewust / wie man die Jugend recht vnd eigentlich in Sprachen sol vnterrichten? Haben denn vnsere vorfahren nichts davon gewust? sol denn die Kunst jetzo erst auffkommen? Darauff ist dieses vnsere richtige Antwort / das vnsere Meinung mit nichten diese sey / Mann hat freylich gewust / eine Art vnd Weise die Jugend in Sprachen zu vnterrichten / vnd fenget sich die gantze Kunst nicht jetzo erst allerdings an / Aber das ist die Frage / Ob solche Art vnd Weise die Jugend in Sprachen zu vnterrichten / nicht zu verbessern sey? Da sagen wir ja darzu / denn man sehe an alle Künste / wie sie in weinig Jaren haben trefflich zugenommen /

sie so hoch gestiegen / vnd verbessert sein worden / Wir wollen nicht von der Buchdruckerkunst noch gemeinen Handwercken sagen / Man betrachte nur die Musicam allein / was sie vor 80 oder 90. Jahren in diesen auch vielen andern Ländern / für einen geringen anfang gehabt / vnnd wie hoch sie jetzo gestiegen / wie herrlich sie gezieret vnnd aufgeführet sey.

Solte man nun allein in der Didactica oder Lehrkunst keinen Vortheil haben? Das sey ferne / Solte vnser HErr GOtt vnsern Vorfahren / die Gaben alleine mitgetheilet haben in dieser Kunst / vnnd den Nachkommen / nichts vbergelassen haben / also das man in andern Künsten könte etwas verbessern / In dieser aber alleine nicht? Es ist nicht gleublich / es bleibet doch darbey / wie der weise Heydere-det / inventis facile est aliquid addere, das ist / Wenn erstlich eine Kunst erfunden ist / kan man leichtlich etwas hinzu thun.

Wer nun dieses recht vnnd wol betrachtet / wird leichtlich befinden / das wir niemandes etwas zur verachtung oder verkleinerung etwas wollen geret / oder geschrieben haben / denn vnserer ein theil selber in Schulen viel

Jahr

Jahr gearbeitet / welche diesen Namen nicht gerne haben wolten / als wenn wir wissentlich die Jugend hetten verseumet / oder nicht die beste Art vnd Weise / wenn wir sie gewust hetten / die Jugend zu vnterrichten gebrauchet / Sondern wir halten viel mehr darfür / dz wir lernen müssen / so lang wir leben / vnd schemen vns dessen nicht / weil Gott nicht einem allein alles gegeben / Sondern vnterschiedlich seine Gaben außgetheilet.

Demnach halten wir darfür / wer sich diesem Werck ohne gnugsame Vrsachen / die doch fast nicht können fürgebracht werden / wiedersetzet / der suche viel mehr seine eigene Ehre / als den gemeinen Nutz / doch da vns jemandt etwas bessers mit Grund vnnd nicht mit blossem Ansehen / dieser oder jener Personen / dieses oder jenes Scribenten / zeigen wird / wollen wir gerne weichen vnd lernen.

Endlich möchte jemands sagen / wenn man so leicht zur Wissenschafft der Sprachen kommen solte / auch nach dieser Art vnd Weise die Künste möchten vnd solten in teutscher Sprache gebracht / auch diese Lehrkunst in den Künsten observirt werden / so würde die Kunst gar zu gemein werden / Ja es würde jederman

ohne Vnterscheid gelehrt werden / vnd also die recht Gelehrten verachtet werden / Aber dieser Sorge darffs durchaus nicht / denn für eins / ists ja gewiß / das die freyen Künste an diese oder jene Sprachen nicht gebunden sein / als wenn man durchaus nicht köndte gelehrt werden / man müste denn eine gewisse Sprach / einig vnnd alleine verstehen / wie man denn heutiges tages es darfür helt / es könne absolutè vñ allerdings niemandt gelehrt sein / er verstehe denn die Lateinische vnnd Griechische Sprachen / vnnd hergegen / wer nur die Lateinische vnd Griechische Sprache wisse / ob er schon sonsten nichts mehr wisse / der sey gar sehr gelehrt. Aber das hierinne weit geirret sey / erscheinet daraus / so da die Kunst vnnd Geschicklichkeit (eruditio) an die Lateinische oder Griechische Sprache solte gebunden seyn / daß ohne derselben Wissenschafft / jemand könne gelehrt sein / So frag ich erstlich / was doch vnter den gelehrten Mann Ciceronem vnnd einen gemeinen Mann / der dazumal Lateinisch geredet / wie wir heutiges tages vnser Teutsches reden / für ein Vnterscheid sey / denn sie verstunden ja alle beyde / die Lateinische Sprache / doch war Cicero ein gelehrter Mann / aber nicht

ein

ein jeglicher der bey den Römern Lateinisch redete / Ist demnach die Kunst oder Geschickligkeit nicht an die Lateinische Sprache gebunden.

Widerumb so fraget sichs / warumb man Aristotelem für einen gelehrten Mann halte / aber nicht einen jeglichen Griechen der da hat Griechisch reden können? Sie haben ja alle beyde Griechisch reden können. Wo nun die eruditio, Kunst vnd Geschickligkeit eigentlich an vnd für sich in der Griechischen Sprache stecket ete / vnnd allerdings niemand ohne die Griechische Sprache köndte gelehrt sein / so hette ein jeglicher Griecche so wol müssen gelehrt sein / als Aristoteles, Ja Aristoteles ist sehr gelehrt gewesen / vnd hat doch die Lateinische Sprache nicht gewust / welches vnmüglich gewesen / wo die eruditio, Kunst vnd geschickligkeit an die Lateinische Sprach gebunden were.

Es möchte jemand einwenden / ob Aristoteles schon nicht Lateinisch verstanden / so habe er doch die Griechische Sprache gewust / Antwort: So bleibets dennoch darbey / das einer ohne die Lateinische Sprache sey gelehrt gewesen / vnnd das die Kunst vnd Geschickligkeit

 nicht

nicht nothwendig an die Lateinische Sprache gebunden sey / so seynd auch viel gelehrte Araber gewesen / welche weder Griechisch noch Lateinisch verstanden / Ja es seynd die Chaldeer vnnd Persen / lengst vor Aristotele sehr gelehrte Leute gewest / vnd haben doch jhr viel weder Griechisch noch Lateinisch verstanden / der Egyptier jetzo zu geschweigen / Welches wir zu dem Ende erinnern / nicht das wir die Sprachen verachten / welche wir viel mehr als jetziger zeit hoch nothwendig urgiren vnnd treiben / sondern / damit man sehe / das freye Künste nicht eben an die Lateinische vnnd Griechische oder sonsten eine gewisse Sprache gebunden seyn / als könten sie auch nicht in andere Sprachen vbersetzet werden / weren die freyen Künste nicht in Lateinischer vnd Griechischer / sondern in andern Sprachen beschriben / so würden wir dieselben nicht gros achten / Ja solten die freyen Künste in vnser Teutsche Sprache / welches nicht gar vnmüglich / gebracht werden / es würde mit grössern Nutz geschehen / als bißanhero / da sie alle in der Lateinischen vnd Griechischen Sprache / gleichsam seynd gefangen gelegen / Daß es aber nicht vnmüglich sey / erscheinet daraus / das man so

wol

wol in Teutscher als Lateinischer Sprache/ von einer Sach disputiren kan / ob man schon etliche gewisse terminos oder Wörter/ die zur Disputirkunst gehören / behalten mus / wie man denn auch in der Lateinischen Sprache/ nach deme die freyen Künste in dieselbe vbergesetzet worden / viele Griechische terminos oder Wörter behalten hat/ welches denn wol in acht zu nemen.

Aber hier werden etliche nochmals sagen/ wenn das geschehen solte/das man nemblich in so kurtzer zeit solte die Sprachen vnnd freyen Künste lernen / so würden die gelehrten Leute gar zu gemein vnnd demnach gar zu verachte werden.

Aber darauff ist leicht zu antworten: Es meldet der thewre Mann Gottes Doctor Luther seliger Gedechtnüs / in seiner trewhertzigen Vermahnung an die Bürgermeister vnd Rathsherren des Teutschen Landes / daß sie Christliche Schulen auffrichten vnnd halten sollen/von der Stadt Roma/daß sie jre Knaben also gezogen / daß sie inwendig 15. 18. vnd zum höchsten zwantzig Jahren auffs außbündigste haben können / nicht alleine

Latei-

Lateinisch vnd Griechisch reden/ sondern auch allerley freye Künste gewust/ wie solte es denn heutiges tages vnmüglich sein/ das ein Knabe von 15. Jahren/ nicht auch solte das præstiren können/ weil ja Gott auch vnserer Jugend ingenia vnnd Verstand verliehen hat/ das er fertig Lateinisch/ Griechisch vnd Ebraisch könte/ vnd seine freye Künste verstünde/ wenn man nur eine richtige Lehrkunst gebrauchete/ vnnd haben ohne zweiffel die Römer/ auch eine andere Art vnd Weise/ die Knaben zu vnterrichten gehabt/ als wir biß anhero gebraucht/ dennoch sind dazumahl bey den Römern recht gelehrte Leute nicht zugemein noch veracht gewesen/ Ja wenn schon die freyen Künste in Teutscher Sprache weren/ so würden sie dennoch des wegen nicht zugemein sein/ wie sie auch bey den Lateinern nicht zugemein waren/ ob sie schon in Lateinischer Sprache verfasset waren/ denn etwas als die blosse Sprache darzu gehöret/ welches daraus abzunemen/ das zwar die freye Künste in Griechischer vnnd Lateinischer Sprache geschrieben waren/ zur zeit Aristotelis vnd Ciceronis, vnd waren dennoch nicht alsbald alle Griechen/ vnd Latiner gelehrte Leute/ wiewol wenn man der

Spra-

Sprachen mechtig ist / eine grosse Hülffe daraus folget / Da aber jemand sagen wolte / es were die Lateinische Sprache viel köstlicher dazumal gewesen / als vnsere Teutsche Antwort: Sie mag so köstlich gewesen sein / wie sie wil / so würden dennoch die Römer oder Latiner von den Griechen vnnd gegen die Griechen zu rechnen barbari genennet / wie solches auch aus der Epistel S. Pauli an die Römer geschrieben erscheinet.

Endlich so begert man keine allgemeine Reformation / wie etliche davon zu reden pflegen / anzustellen / oder nützliche Bücher ohne Vnterscheid abzuschaffen / sondern man siehet einig vnnd alleine auff der Jugend Nutz vnnd Wolfahrt / wie sie vnnötiger Last / Zwang / Mühe vnd Verdruß so viel müglichen kondten befreyet werden / So stehet es ja jederman frey / ob er es wolle annemen oder nicht / denn wir niemand hierzu zwingen wollen noch können / vnter dessen wird man ja vns vergönnen / das wir vnsere Meinung / was wir davon halten / entdecken vnd anzeigen / weme sie nicht gefelt / dem wollen wir deßwegen nicht verdammen / So kan man bey diesem methodo ja so wol anderer Leute nützliche Bücher gebrauchen

brauchen / als sonsten das sich deswegen niemand zu befürchten hat.

Demnach vngeachtet dieser vnnd anderer dergleichen Einreden / die vns gutes theils bewust / halten wir darfür / daß die newe Didactica oder Lehrkunst mit grossem Nutze introducirt vnd eingeführt werden könne / inmassen wir deswegen mit etzlichen fürnemen Herrn Professorn der löblichen Vniversitet Giessen / vnterschiedliche Vnterredung gehalten / welche denn mit vns einerley Meinung / wie denn insonderheit nicht allein die Hoch vnd Wolgelehrte Herren / Doctor Christophorus Helvicus vnnd M. Ioachimus Iungius, welche zu dieser Sachen von jhrer Landes Fürstlichen hohen Obrigkeit sonderlich verordnet hiezu seyn / einen kurtzen Bericht hievon publiciret / sondern auch der Ehrwürdige / Achtbare vnd Hochgelahrte Herr Doctor Balthasar Menzerus / berümbter vnd bekandter Theologus, vnser günstiger Herr vnd vielgeliebter Freund / jhme dieses Christliche Werck lesset sehr angelegen seyn / vnd alle beförderung dabey zu thun sich höchlich erboten hat / Inmassen auch vnser geliebter Herr Collega, der Ehrwürdige / Achtbare vnnd Hochgelarte Herr Johan

Mayor

Major der heiligen Schrifft Doctor vnnd Professor allhie / gleichsfals diesen modum docendi oder Art zu lehren hiebevor neben vnser eins theils selbst gelesen / wie auch derselbe in praxi vnd der Vbung bestanden / nicht alleine in etlichen lectionibus mit angehöret / sondern auch mündlich vnd schrifftlich bey hohen Standes Personen approbiret vnd gebillichet.

Vnd ob sich viel darüber verwundern werden / wie leichtlich zu erachten / wie es vns denn anfenglich wol so vngleublich vnd vngereimbt vorkommen ist / als es jemand jmmermehr vorkommen mag / so ist es doch an deme / das wir eins theils die Praxin vnd Erfahrung mit vnsern Augen gesehen vnnd vnsern Ohren gehöret / Wie vnterschiedliche Personen in gar sehr kurtzer zeit / da doch nicht stetiger fleis angewendet worden / so viel in der Ebraischen vnd Lateinischen Sprache gelernet vnnd gefasset / das man sich darüber verwundern muß.

Demnach auch wir nicht mehr dran zweiffeln / obs müglich sey / Sondern halten es mit der Herrn Giessischen

Profes-

Professorn jren kurtzen Bericht dahin wir vns auch ferner / was mehr hiervon zuwissen / für diß mal nötig / referiren wollen.

Dieweil aber diese Lehrkunst vollkömlich nicht ins Werck gerichtet werden kan / es sey denn / das die Grammatic vnnd andere hierzu gehörige Bücher verfertiget sein / Als begeret VVolffgangus Ratichius, das jhme hierinne gelehrte Leute zur bestendiger Hülffe mögen zugeordnet werden / alsdenn sol das Werck förderlichst gentzlich vnd vollkömlich an Tag gebracht werden.

Solches wil aber fürnemlich Christlicher Obrigkeit gebühren / wie D. Luther seliger in ob angezogener Vermahnung solches weitleufftig / vnnd mit grossem Ernst vnnd Eiffer außführet.

Wir wollen nicht zwiffeln / es werden ohne vnsere weitleufftige Erinnerung weil wir bessere vnd wichtigere Vrsachen / als welche der selige Mann D. Lutherus führet / nicht anziehen können / Christliche Obrigkeiten / hohes vnnd niedriges Standes / welchen hievon Bericht beschiehet / vnnd Kirchen vnnd Schulen Nutz vnd Wolfahrt angelegen / durch hierzu geschickte Personen / vnd andere dazu dienliche Mittel

Mittel dieses so notwendige Werck befördern helffen/wie denn allbereit von etlichen beschehen.

GOtt der Allmechtige wolle das Liecht seines H. Evangelij bey vns erhalten / auch kresftige Mittel dazu verleihen vnd geben/vmb seines geliebten Sohns JEsu Christi willen/ Amen.

Albertus Gravverus Der H. Schriffe Doctor vnd Professor.
Zacharias Brendel Phil. & Med. D. & Prof. Pub.
Balthasar Gvaltherus M. Hebraischer vnnd Griechischer Sprachen Professor.
M. Michel VVolfius, Physices Profes. Publicus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-91271-p0036-3

Kurtzer Bericht

Von der DIDACTICA oder

LehrKunst/

VVOLFGANGI

RATICHII,

Darinnen er anleitung gibt/

wie die Sprachen/ Künste vnd Wissenschafften leichter/ geschwinder/ richtiger/ gewisser vnd vollkömmlicher / als bißhero geschehen / fort zupflantzen seynd.

Bestellet vnd ans Liecht gegeben

Durch

CHRISTOPHORVM HELVICVM

SS. Theologiæ Doctorem,

Vnd

IOACHIMVM IVNGIVM

Philosophum,

Beyde Professoren zu Giessen.

Gedruckt im Jahr/

1614.

Kurtzer Bericht
Von der *Didactica* oder LehrKunst
VVolffgangi Ratichij.

Demnach *VVolfg. Ratichius*, so wol durch embsiges nachsinnen/als stetiges practicirn vnd vben/ein besondere Art vnnd Weise/dadurch gute Künste vnnd Sprachen leichter/geschwinder/richtiger/gewisser vnd vollkommener/als bißhero in Schulen geschehen/können gelehret vnnd getrieben werden/erfunden: Auch wie dieselbe ins werck zurichten/anleitung zugeben sich erboten: So haben wir sein Christliches vorhaben/in welchem er dann nun biß ins 13. Jahr sich bemühet/zu unterschiedlichen mahlen/nicht allein für uns selbst/sondern auch auff gnedigen Befehl des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/Herrn Ludwig Landgraffen zu Hessen/etc. unsers gnedigen Fürsten vnnd Herrn fleissig untersucht/vnnd dahero befunden/das solches grund in der Natur vnd in der

Prob

Prob bestand hat/auch durch gute Mittel sehr wol kan außgeführet werden.

Sagen derowegen fürs erste/das es müglich sey (Wenn hier zu gehörige Bücher verfertiget) Eine jegliche Sprach auffs lengst in einem Jahr/oder auch da man eilen wolt/ in einem halben Jahr/täglich zwo/drey oder vier Stundt genommen/so wol bey Alten als Jungen Leuten/mit Lust vnnd Liebe besser zu lehren vnd zu lernen/als jhre eigene Mutterspracb.

Fürs ander/daß man in Künsten vnnd Wissenschafften diese Lehrart noch bequemer vnd vortheiliger gebrauchen kan als in Sprachen: Sintemal die Künste vnd Wissenschafften jhrer Natur nach/vnd an sich selbst/richtig seind/dahingegen in die Sprachen/durch langen gebrauch viel anomalien oder vnrichtigkeiten eingeführet seind.

Damit aber dieses vorgeben desto eigentlicher verstanden/vnnd der Vnterscheid zwischen der alten vnd dieser newen Art zu lehren/ etwas klärlicher vor Augen gestellet werde/so ist vor allen dingen zumercken/daß der/so einen andern lehren wil/nicht gnung daran hat/ daß er die Sprach/Kunst oder Wissenschafft/

welche er zu lehren gedencket/ gründlich vnnd fertig wisse/ sondern es gehöret auch dieses darzu/ daß er wisse/ welcher gestalt er solches seinem Discipel oder Lehrjünger auffs bequemste könne fürtragen vnd einpflantzen. Auch ist nicht gnug / das einer von Natur ein bessere Gab zu lehren vnnd vnterscheiden hab/ als ein ander / Denn die Natur thut zwar viel / aber wenn die Kunst dazu kömpt / alsdenn kan die Natur viel sicherer/ gewisser vnd vollkommener jre Wirckung verrichten. Darumb ist notwendig / das eine besondere Kunst sey/ darnach sich ein jeder/ der lehren wil/ richten vnd halten könne/ damit er nicht nach bloss im gutdünckens vnd muthmassung/ oder auch allein nach angeborner discretion vnd natürlicher gescheidenheit/ sondern nach der Lehrkunst sein Lehrampt treibe/ Gleich wie der recht reden wil/ nach der Grammatick oder Sprachkunst/ der recht singen wil / nach der Music oder Singkunst sich zu reguliren hat. Vnd ob wol die Logica, oder Vernunfftkunst in diesem fall viel nutzen kan/ so geht sie doch nicht weiter / denn daß sie die Vernunfft also reguliret vnnd führet / daß sie in jhren Gedancken nicht leichtlich fehlen möge. Wie man aber einen andern recht wol leh-

lehren sol / dazu gibt die Logica, eigentlich zu reden / keine anweisung ist auch nicht dazu erfunden: Sondern es wird eine besondere Lehrkunst hierzu erfordert / welche doch der Vernunfftkunst hierin etwas ehnlich ist / das jhrer beyder gebrauch ins gemein durch alle Sprachen / künste vnnd Wissenschafften gehet. Solch ein Lehrkunst bringet jetzt VVolffgangus Ratichius herfür / darinnen er anleitung gibt / mit was Art / Maß / Weise / Ordnung vnnd Mitteln man gute künste vnnd Sprachen / ohne grosse mühe in kurtzer zeit lehren vnnd lernen / auch zu mehrer richtigkeit / gewißheit vnnd vollkommenheit befordern mag / wie man Schulen mit nutz vnd vortheil anstellen vnnd erhalten / die Bücher in eine Harmoney oder gleichförmigkeit bringen / wie sich die Lehrmeister zum Lehren bequemen / die Knaben zum lernen schicken sollen / wie die ingenia zu vnterscheiden / daß die fertigen nicht auffgehalten werden / hergegen die von Natur nicht so fertig seynd / nicht dahinden bleiben / wie vnnd wann die vbungen anzustellen / wie dem Verstand zu helffen / das Gedechtnis zu stärcken / Das Vrtheil zu schärpffen / Alles ohne Zwang nach dem freyen

lauff der Natur/etc. Vnd hat diese Lehrkunst nicht weniger als andere Künste/ihre bestendige gründe vnnd gewisse Regeln/welche so wol aus der Natur des Verstands/Gedechtnüs/der Sinnen/ja des gantzen Menschen/als auch aus den Eigenschafften der Sprachen/Künste vnd Wissenschafften genommen seind das also kein Lehrmittel zugelassen wird/welches nicht zuvor aus vnleugbaren Gründen bewehret/vnnd auff der Prob gut befunden sey.

Nun ist aber Männiglichen bewust/daß die vornembste mittel/dardurch die Sprachen in jetzo vblichem Schulwesen der Jugend eingetrieben vnnd gelehret werden/diese seynd: Das Auswendig lernen/vnd das Vbersetzen in die frembde Sprachen: Vnd ist doch beydes/wenn mans recht betrachten wil/nicht allein vngründlich/Sondern auch darzu sehr schädlich. Denn erstlich/durch das Auswendig lernen werden die Knaben angewiesen zubehalten vnnd auffzusagen/was sie noch nicht recht verstanden haben. Vnd der verstand/so von Natur frey ist/wird gezwungen: Dahero auch solch widernatürlichs vnd vnverstendiges Gedechtnis viel mühe vnnd doch wenig

bestand

bestand hat. Darnach ists auch ein seltzam Vornehmen / das man einen Knaben eine Sprach durch vbung obberürtes Vbersetzens oder Dolmetschens lehren wil. Denn welcher aus einer Sprach in die ander etwas dolmetschen wil / muß die Sprach / daraus er dolmetsch / völlig verstehen / damit er den rechten Sinn oder Verstandt des Autorn fassen kan / Die Sprach aber / in welche er die Dolmetschung bringt / muß er nicht allein recht verstehen / sondern jhrer auch so weit mächtig seyn / daß er einen grossen Vorrath von allerley Phrasibus oder Formulen zu reden / darinnen habe / auff daß er seine meynung auff vnterschiedliche art könne außreden / vnd vnter den Worten die Wahl haben. Wie sol nun ein Knab die Lateinische Sprach lernen durch vbersetzen des Deutsche ins Latein? Oder die Griechische durch vbersetzen des Lateinischen ins Griechisch? Ists nicht eben so viel / als das man von jhm fordert / das er Latein oder Griechisch schon wissen sol / welches er erst lernen wil? Wann ein Knab die Sprach gelernet hat / alsdann ist es zeit / jhn darin zu vben / vnnd fertig zu machen.

Dann vbung an sich selbst gibt kein Wis-

senschafft/ sondern nur fertigkeit. Zugeschweigen/ das dadurch die eine Sprach nach der andern gezwungen/ vnnd jhre rechte Eigenschaffe verlohren wird. Auch der Knab viel böses hiemit in Sinn fasset/ vnd sich angewehnet / daß er mit grosser Mühe wieder entlernen muß. Hiezu kömpt das vnzeitige reposciren oder wiederfodern / da man von dem Knaben viel erfragen wil/ was er noch nicht recht begriffen vnd gefasset hat / gerad als wolte man etwas wieder heischen/ das man jhm noch nicht gegeben . Aber das/ weil des Knaben Antwort genötiget/ vngewiß vnd forchtsam ist / so entstehet daraus dieser Vnrath / das jhm das stammlen stotteren/ vnnd zweiffeln jmmer anhangt/ vnnd an dem fertigen Gedechtnis hinderlich ist. Ebener massen ist aus gleichen gründen in Künsten vnd Wissenschafften/ hoch schädlich/ wann man ehe wil wiederfodern / als mans recht gegeben/ ehe außwendig behalten / als mans verstehet / Ehe vben / als mans gelernet hat/ vnnd werden doch in dem jetzt allenthalben vblichen Schulwesen / eigentlich dauon zu reden/ keine andere Mittel gebraucht darumb kein Wunder/ daß es so langsam/ müh selig vnd vngewiß fortgehet.

Nun wird dieses alles in der newen Lehr-

kunst des Ratichij auffgehaben / gleichwol aber mit andern bequemen Mitteln ersetzet / vnd erstattet / also / daß der Knab aller solcher mühe enthaben / von vielfeltigem Zwang / Verdruß / Angst / Hauptbrechen vnd Zittern entfreyet / die vornembste Arbeit vom Knaben genommen / vnnd auff dem Præceptorem oder Lehrmeister gelegt wird. Vnd hat doch der Præceptor vielweniger mühe vnd vnlust als jetziger zeit / kan auch des vielen schlagens / grörnens / erbitterung / ein- vnnd außblawens / wol geübriget vnnd entlediget seyn / auch wenn er schon seiner Sprach oder Kunst selber noch nicht allerding mächtig / zugleich in dem er andere lehret / sich darin selber schärpffen / fertig vnd vollkommen machen. So wird auch dem Discipel oder Schüler der Glaub stets in die Hand gegeben / also daß der Lehrmeister / Knab vnnd Eltern täglich spüren / was vor Frucht Nutz geschafft wird / was ferner zu hoffen sey / auff das keine zeit oder kosten verloren werde.

Darentgegen in gemeinen Schulen wird ein Knab mit so vielen Stunden Täglich außgemergelt / vnd vberdrüssig gemacht mit vielen vngleichen Lectionen / mit vnbequemen vnrichtigen Büchern vberschüttet vnd verwirret / viel

viel Jahr lang in Latein allein auffgehalten/ lernet selten Griechisch oder Hebreisch reden vnnd Schreiben / vnnd wann er lang mit der Grammaticken sich gequelet / hat er keinen nutzen mehr davon / als daß er ein par Wort Griechisch oder Hebreisch in Latein werffen kan/es sey dann das er durch grosse lang wirige Arbeit aus den Authoren die Sprachen gleichsam auffs new zu lernen sich bemühe. Die Eltern müssen vnterdessen in zweiffel stehen / ob etwas aus ihren Kindern wird oder nicht die Knaben wissen nicht/was/warumb/ oder wozu sie Studiren. Der außgang ist ungewiß/vnnd muß alles auff ein Geradwol gewaget sein. Der meiste theil würgelt sich müde an der bitter Wurtzel / ehe dann er des geringsten Geschmacks der lieblichen frucht geniessen kan/das ist/ muß sich Admartern vnd Plagen/ehe er den geringsten nutzen davon sihet oder weiß. Die vbrigen/so sich aus diesem Fegfewr entwürcken/haben ein zeitlang gnug zu thun, das sie widerumb vergessen vnnd entwohnen/was sie zu jhrem endlichen zweck vnd vorhaben vntüchtig oder hinderlich/zuvor mit grosser Mühe habē lernen müssen. Solch vbel wird alles durch Ratichij Lerkunst abgeschafft.

Auch

Auch seind bißhero alle Sprachen/Künste vnnd Wissenschafften an die Lateinische Sprach gebunden / also das die Lateinische/ gleichsam eine Tyrannin vber die andern Sprachen vnnd Künste herrschet/ der gestalt / das niemand Hebreisch/Griechisch/oder auch Weißheit vnd Künste lernen kan/ehe dann er sich in der Lateinischen Sprach wol abgearbeitet/da doch viel füglicher ein jegliche Sprach stracks aus der Muttersprach gelehret / auch alle Wissenschafften vnd Künste mit vortheil leichtlich/vnnd außführlich in der Deutschen Sprach Studiret / vnnd folgends in andern nützlichen Sprachen fast mit einer mühe mögen getrieben werden. Denn was solt vns Deutschen fehlen / das wir nicht eben so wol köndte zum Griechischen vnnd Hebreischen kommen aus vnser Muttersprach/als die Hebreer/Römer vnd andere Europeische/Asiatische/vnd Africanische Völcker / zu der Griechischen aus jhrer Muttersprach? Bevorab/ da die Deutsche sich fast besser mit dem Griechischen vnnd Ebreischen reimet/als die Lateinische. Vnd wer nachsinnen wil/kan leichtlich verstehen / wo es vrsprünglich herkommen/daß man ins gemein nichts dann Latei-

nisch

nisch hat lernen müssen / Gerad als were die Lateinische allein die richtschnur aller andern Sprachen vnd Künsten / da man doch nehet hette können darzu kommen.

Leßet derwegen diese newe Lehrart nicht allein dem Menschen vnd Menschlichen verstande / sondern auch den Sprachen / Künsten / vnnd Wissenschafften jhr natürliche Freyheit / vnd befordert dieselbigen dadurch zu jhrer gebürenden Vollkommenheit. Denn da die Tyranney der Lateinischen Sprach abgeschaffet / kan nach gefallen vnnd Notdurfft einer diese / jener ein ander sprach neben seiner Kunst lernen vnd treiben / oder auch sich gäntzlich auff eine gewisse Kunst oder Wissenschafft legen / dieselbe mit newen erfindungen vermehren / Gleich wie die Griechen Araber vnd andere gethan / welche nimer so viel den Nachkommen zu guten außgerichtet / wann sie mit den Grammaticken sich so manichs Jahr wie vnsere Jugend / hetten müssen auffhalten vnd Abmartern lassen. Auch mag hiernechst ein jeder / er sey Obrigkeit oder Vnterthan / Bürger oder Bawer / Mann oder Weib / Alt oder jung vnverhindert seiner obligenden Geschefften vnd Arbeit / des Tages ein stund oder etwas anwen-

enwenden/vnd also stracks aus seiner Mutter-
sprach andere Sprachen lernen/Gott in den
Sprachen/darinn er vns anredet vnd seinen
willen offenbaret/verstehen/vnnd aus Gottes
Wort wie auch andern Künsten vnd Wissen-
schafften studiren vnd lernen / was jhm zu sei-
ner Seligkeit / zeitlichem Wolstand / Lust /
Vorhaben / Ampt / Beruff / vnnd gemeinem
Leben nöthig oder ersprießlich seyn kan. Die-
weil aber in gemeinen Schulen die Lateini-
sche Sprach fast allein getrieben/dagegen an-
dere Sprachen / die wol nothwendiger vnnd
nützlicher als die Lateinische zurück gesetzt/vnd
entweder gar außgelassen / oder vnvollkommen
rechtschaffenen Nutz gelehret werden/vnd ohn
so wollen wir zu weitere nachrichtung kürtzlich
anzeigen / was für Sprache / im Teutschen
Reich vornemlich nötig / vnd warumb dieselben zu treiben vnd fortzupflantzen.

Erstlich / belangend die Hebreische vnnd
Griechische Sprachen / in welchen beyden die
H. Schrifft vrsprünglich beschrieben/vnd Got-
tes will vns offenbaret / ist außführlich zuerse-
hen in der Vermahnung / Herrn Lutheri an die
Bürgermeister vnd Rathsherren/dz sie Christ-
lich-

liche Schulen auffrichten vnd halten sollen/ Wie hoch dieselbe vonnöten seyn: Welches auch bey keinen Verständigen zweiffel hat. Vnd ob wol viel dolmetschungen vorhanden/ besonders in Lateinischer Sprach/ so ist doch bekand/ Wie leichtlich es darin kan versehen werden/ daß der rechte Verstand entweder nit getroffen/ oder doch so klärlich vnd eigentlich nicht kan gegeben werden. Dann offt an einē einzigen Wort viel gelegen. In summa/ einer Sprachen Eigenschafft so eben oder ständlich in die andere zu vbersetzen/ ist vnmüglich. Vnd es sey gleich ein Dolmetschung so verständlich vnd dem Original so nahe als sie wöll: (Wie denn deßwegen die Deutsche Herrn Lutherei/ billich vor andern gerühmet wird:) So muß sie jedoch die Gefahr außstehen/ daß jhr wie derßprochen wird. Gleichfals kan auch niemand von einer Dolmetschung recht vrtheilen/ wer der Originalsprach nicht gründlich erfahren ist. Dahero die alten Kirchenlehrer/ die sich nur auff die Dolmetschung verlassen haben/ offtmals des rechten verstands so weit verfehlet. Were derhalben ein vnverantwortliche faulheit/ das man sich nur allein mit Dolmetschungen vnd vielerley Außlegungen behelf-

behelffen wolte/da man jetzt mit so gar geringer Mühe vnd kurtzer zeit zu dem Original gelangen mag.

Sonst seind auch in Griechischer Sprach sehr viel Schrifften der Alten Kirchenlehrer/ auch ein grosse anzahl Weltlicher- vnd Kirchenhistorien vorhanden / dazu vberaus viel herrlicher Bücher in allerhand Künsten vnd wissenschafften/in Rechten/Artzney vñ gantzer Philosophia oder Vernunfftlehr vnd Weleweißheit beschrieben. Dann wir in diesem fall keiner Nation mehr zudancken haben.

Die Chaldeische Sprach ist ja so nötig als die Hebreische. Dann ein groß Theil des Propheten Danielis in Chaldeisch vrsprünglich beschrieben/wie auch etliche Capitel im Buch Esra/vnnd hin vnnd wider in den Propheten lauffen Chaldeische Wörter vnd Chaldeische Arten zu reden mit vnter / welche ein blosser Hebreer/welcher nicht auch auffs Chaldeisch sich begeben / nicht gründlich verstehen / darumb auch alle Rabbinen / so vnter den Jüden etwas sein wollen / auffs Chaldeisch sich eben so wol als auffs Hebreisch legen. Vber das hat man auch etliche Chaldeische Dolmetschungen vber die meiste Bücher Hebreischer

Bibel / darinnen die fürnembsten Sprüche von Messia / seiner Zukunfft / Person vnnd Ampt / auff den Messiam deutlich gezogen werden / welche man mit grossem Nutzen wider die heutigen Jüden solche Chaldeische dolmetschungen sehr-hoch halten / Ja etliche sie dem Hebreischen Text gleich schetzen aus anleitung ires Talmuds. Zugeschweigen / dz solche Chaldeische Dolmetschungē in vielen schweren Orten des Hebreischen Textes gute Nachrichtung geben / vnd denselben desto verstendlicher machen. So hat man auch viel andere alte Bücher vnter den Jüden in Chaldeisch / aus welchen man sehen kan / was vorzeiten jhr thun / leben / gebrauch / was für außlegung der Schrifft sie domals gehabt / welches alles zu wissen sehr dienlich ist.

Die Syrische Sprach ist ein Dialectus oder besonder Art von der Chaldeischen / vnd in brauch kommen bey den Jüden nach der Babylonischen Gefängnus / da sie neben dem Hebreischen (: Welches sie im Tempel vnnd Schulen geübet :) Ins gemein Chaldeisch vnnd in folgenden zeitten / Syrisch geredt / dannenhero diese Sprach vnsers HERRN Christi Mutterspracb gewesen / darinnen er

Meistlich

Meistlich seine Predigten zum Volck gethan hat/wie aus vielen Syrischen Wörtern vnnd Reden Newes Testaments klärlich zu sehen/ So ist sie auch on etlichen Orten in Orient im brauch geblieben biß auff den heutigen Tag. Vnnd demnach sie der Chaldeischen sehr nahe verwandt/ das man sie mit leichter mühe nach derselbigen fassen kan/ solten je vnter Christen sich billich finden/ welche sich nicht dauren lassen eine geringe zeit an vnsers Herrn Christi Muttersprach zu wenden. Sonderlich auch darumb/ weil noch vorhanden ist ein Syrische Alte Dolmetschung des Newen Testaments/ deren sich die Christen in Syria heutiges Tages gebrauchen. So finden sich auch noch etliche Bücher Alter Kirchen-Lehrer in Syrisch geschrieben welche man bißhero entweder/ gar nicht/ oder je im Original noch nicht gehabt/ als des Ephrem, Iac. Nisibeni, Archelai, Bardesanis, vnnd vielleicht anderer mehr.

Die Arabische Sprach ist bißhero von den Christen für Barbarisch vnnd zuwissen gantz vnnötig gehalten worden/ aber wer der Sachen recht nach denckt/ wirds viel anderst befinden. Denn zu geschweigen/ das diese Sprach

zwischen Buchstaben / so fast gleich lauten / viel eigentlichern vnd subtilern Unterscheide helt im außreden vnnd schreiben / als andere Sprachen: So ist vnlaugbar / daß diese Nation die Künste vnd Weißheit vnter sich sehr getrieben / vnnd dieselben nach der zeit / als die Griechen hierinnen faul worden / erhalten hat / auch vnterschiedliche hohe Schulen zu dem ende angestellet / Dahero viel in Artzney vnnd allerhandt Vernunfftlehr vortreffliche Männer / als Avicenna, Mesue, Averroes, Alhazen, Albaregni, &c. vnter jhnen floriret / auch viel schöne Bücher in Artzney / Historien / vnnd andern hinderlassen: Deren rechter eigentlicher Verstand nicht zu erlangen ist / ohne dieser Sprach Erfahrenheit. Dann / wie gelehrte Medici hievon schreiben / ist diß die Ursach / das viel den Avicennam, vnnd andere Arabische Artzte / so vbel außgemacht / vnd für jhren Recepten gewarnet haben / dieweil sie von denselben / nur aus dem Lateinischen Text / geurtheilet / welcher doch nicht allzeit recht aus dem Arabischen Verdolmetscht ist. Sonst wird der Avicenna für ein Außbund / so wol in der Praxi, als in seiner Arabischen Sprach gerühmet / also das

man

man auß jhm zugleich recht zierlich Arabisch lernen (: Darumb jhn die Araber selbst fleissig lesen :) vnd auch ein guter Medicus practicus werden kan. Die Bücher Aristotelis, Ptolomæi, Euclidis, Galeni, vnd viel andere haben sie zeitlich in jhre Sprach gebracht/ vnd grossen Nutzen damit geschafft. Ja wir Deutschen haben es den Arabern zu dancken/ daß wir den Aristotelem, Ptolemæum, &c. in vnsere Lande bekommen. Denn aus dieser Sprach hat Keyser Fridrich der ander besagte Bücher ins Latein bringen lassen/ vnnd ist der Griechische Text noch lange zeit verborgen blieben. Darumb kan es müglich seyn/ das viel gute Bücher / so aus dem Griechischen lengst verloren / vnnd nunmehr von den Gelehrten sehnlich beklaget werden/ noch in Arabischer Sprach verdolmetscht zu finden seyn. Zu dem ist auch dieses zu bedencken / daß der Gottesleesterliche Alcoran / der so mechtigen Schaden in gantz Asia thut / auff kein andere Weise / als in Arabischer Sprach / kan mit Nutz wiederlegt werden. Wenn das geschehe/ were wol zu hoffen / daß man dem Alcoranischen Teuffel grossen Abbruch thun möchte/ vnnd durch diese Sprach die Evangelische

Warheit weiter in Orient außbreiten. Vnd das vmb so viel desto mehr / weil die Arabische Sprach die vornembste ist / in Asia vnd Africa / die sehr weit gehet / auch der Türckischen nahe verwandt ist / Darumb sie auch denen / so vmb Kauffmanschafft / oder anderer Vrsachen willen / deren örter reisen / grossen vortheil geben kan.

Die Lateinische Sprach ist gleichfals nötig / wegen vielfältiger guten Bücher / so darinnen beschrieben / sonderlich der Rechtsgelehrten / Gerichtschreiber / vnnd Lateinischen Kirchenlehrer / vnd dann auch weil ein geraume zeit hero die Europischen Gelehrten in allerhandt Künsten diese Sprach als ein gemeine Dolmetscherin gebraucht habe wie menniglichen bekant / vnnötig / weiter solches außzuführen.

Schließlich muß auch vnsere Mutterspach die Teutsche nicht dahinden bleiben. Dann dieselbe nicht weniger als die andern / ihre besondere Eigenschafften / Richtigkeit / Vollkommenheit / vnnd Zierligkeit hat / welcher wir Teutschen billich solten in acht nemen / vnd die Schätze vnserer angebohren Mutterspach nicht so lang vergraben sein lassen. Aber

wie

wie die außländischen Wahren gemeiniglich von vns gar hoch geschetzt vnsere eigene einheimische aber verachtet wird / also machen wirs mit vnserer eigenen Sprach auch. Vnd darff wol vielen lecherlich vorkommen / daß ein Teutscher die Teutsche Sprach recht vnd künstlich lernen müsse / da es doch nicht anders seyn sol. Dann man sehe / was die alten Lateiner vnnd Griechen gethan? Die haben freylich jhre eigene Mutterspracb nicht allein nach der Kunst gelernet / vnd derselben grund / richtigkeit vnnd zierde durch die Grammaticam vnd Rethoricam, Sprach- vnd Redkunst ersucht / vnnd thun solches noch heutiges Tages die Araber auch. Dahin hat auch ohn allen zweiffel gesehen Keyser Carl der Groß / welcher die Teutschen zur hoheit des Keyserthumbs zu erst gebracht / vñ vnserer Mutterspracb zu ehren selbst eine Teutsche Grammaticã, oder Sprachkunst geschrieben hat. So gibts ja die erfahrung / daß es eben so nötig ist / wo nicht nötiger / ein rechtschaffene Teutsche Rede zustellen / als ein Lateinische. Wie kan nu solches mit bestande vnd gewißheit geschehen wan es nicht aus dem rechtẽ grund genommen ist? man bedencke nur / zu wz ende Gott dẽ Menschẽ die sprach gegebẽ hat

 nem-

nemlich/damit einer den andern von GOttes Willen vnd Wercken vnterrichten / GOttes Geschöpff erkennen vnd betrachten lehren/ vnd in nützlichen Künsten vnterweisen könne. Nu seynd ja alle Gottes Gaben vollkommen/vnd keine ist vergeblich/ daß sie nit solte den Zweck erreichen/darauff sie gerichtet ist. Solches haben die berümbten Griechen/Lateiner vnd Araber in acht genommen / vnnd in jhrer Mutterspracb allerley Künste vnd weißheit getrieben/Schulen angerichtet / vnnd dadurch jhre Sprach gewaltig gebessert/ zermehret außgeübet/vnd vnter andere Völcker außgebreitet/ vnangesehen die Griechen von den Phoenicern / Egyptern vnnd Chaldeern/ die Lateiner vnd Araber von den Griechen anfenglich dieselben vberkommen. Haben nu solches die Heyden vnnd Mahometaner allein aus dem Liecht der Natur erkant / warumb solten denn wir Christen so vnbesonnen/eygensinnig oder nachlessig sein / daß wirs nicht wolten erkennen/noch achten? vnd haben andere Völcker zu solchem grossen Gut gelangen können/was solte vns Teutschen denn mangeln / daß wir nicht auch durch gleichen vortheil dessen könten theilhafftig seyn? Die wir noch viel höher kom-

men können / als jene / weil wir benebendem Liecht der Natur / vnd so viel vorgethaner arbeit / haben das Liecht des Evangelij vnd wahre Erkantnus Gottes. Zu dem / so ist es auch die lautere warheit / das alle Künste vnd Wissenschafften / als Vernunfftkunst / Sitten- vnd Regierkunst \ Maß- Wesen- Naturkündigung Artzney- Figur- Gewicht = Stern- Baw- Befestkunst / oder wie sie Nahmen haben mögen / vielleichter / bequemer / richtiger / vollkömlicher vnd außführlicher in Teutscher Sprach können gelehret vnd fortgepflantzet werden / weder jemals in Griechischer / Lateinischer oder Arabischer Sprach geschehen ist. Dadurch dann nicht allein die Teutsche Sprach vnd Nation mercklich gebessert vnd erhahen / sondern auch die Künste vnd Wissenschafften selbst mit newen Erfindungen / Auffmerckungen / Bewehrungen / Erörterungen / vnsäglich können gemehret / gegründet befestiget / vnd erkleret werden. Dann ob wol viel Nutzen in Künsten dadurch geschafft wird / daß fast alle Völcker in Europa vermittelst der Lateinischen Sprach das / was sie in Künsten erfunden / können einander mittheilen vnd gemein machen / dennoch weil solchs offtmals wegen ferne der Oreer /

oder auch aus Mißgunst verhindert wird / so muß vngleich mehr besserung erfolgen / wenn ein solche weitleufftige Nation mit gesampten fleiß in Künsten arbeiten würd.

Dieweil nun solches alles was bißhero erwehnet / nicht kan ins werck gerichtet / noch in vollem schwang gebracht werden / wenn nicht zuvor die Grammaticken oder Sprachkünste / auch die Compendia oder Außzüge der Wissenschafften vnd Künsten in jeder Sprach / darin man sie treiben vnd handeln wil / nach Ratichij Lehrkunst richtig / gleichförmig vnnd harmonisch oder vbereinstimlich / gestellet vnd verfertiget seind / So begert er Ratichius beständige hülffe gelehrter Leute / welche jhm hierin entweder aus Liebe der gemeinen bestens von sich selbst hülfflich beytreten / oder von Obrigkeiten zu geordnet werden möchten / erbeut sich auch seine Lehrkunst vnnd Art die Sprachen vnd Künste fortzupflantzen jhnen zu entdecken / auch alles zu Gottes ehren vnd gemeiner wolfahrt der Christenheit mit gesampten Rath vnnd fleiß getrewlich helffen außzuführen. Inmassen denn vnser Gnediger Fürst vnnd | Herr auß hochrümlichem Fürstlichem Eiffer / so jhre F. G. gegen Kirchen vnnd Schulen tragen / zu vnterschiedlichen mahlen

durch seine darzu verordnete Professorn / den Grund solches Wercks / untersuchen lassen / auch nach befindung dessen uns beyden gnedig bewilliget und befelch gegeben / ihme Ratichio in seinem hochrühmlichen Vorhaben allhie zu Franckfurt beyzuwohnen und hülff zu leisten. Dannenhero er aus trieb des Gewissens mit diesem schreiben einen jeden Liebhaber gemeines nutzens vielfach recht zu beherzigen und mit nachfrag / vorschub / rath und that zu fördern / anlaß zu geben / verursacht seyn. Wie dann auch in kurtzen etliche vornehme Professorn in der löblichen Universitet zu Jehna in einen sonderlichen Schreiben diß Werck commendiren / und wie es in der Praxi bestanden / anzeig thun werden. Dann weil viel Mitgehülffen in allerley Sprachen / Künsten und Wissenschafften / zu diesem Werck gebraucht werden müssen / und der gantzen Deutschen Nation ins gemein damit kan sonderlich gedienet sein: so ist / wie billich also nötig / daß auch die mühe / arbeit / und unkosten unter viele vertheilt werde: Sintemal unmüglich / daß ein solch weitleufftig / allgemein Werck durch wenig Personen und Patronen solte können in seinen vollkommenen Standt zu allgemeinen Nutz gebracht werden.

Dahero wir höchlich rühmen den Christlichen eiffer des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Wolffgang Wilhelm Pfaltzgraven bey Rhein / etc. Wie auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstinnen vnd Frawen / Frawen Dorothea Maria / Hertzogin zu Sachsen / etc Wittib / sambt der Durchl. Hochgebornen Fürstinnen vnnd Frawen / Frawen Anna Sophia / Grävin zu Schwartzenburg / etc. beyde gebornen Fürstinnen zu Anhalt / etc. Welche auff vorgehende Prob / die er Ratichius an hohes vnd nidriges Stands Personen erweiset / bey diesem vorgenommenen Christlichen Werck / viel beförderung gethan / vnnd ferner zu thun gnedig geneigt.

Da nun Christliche Oberkeiten / Potentaten / Fürsten / Graven / Herrn / Edelleute / Städte / ja jederman wz Stands er auch sey / solchem Exempel dieser Hochlöblichen Fürstlichen Häuser nachzufolgen / solch eine wichtige Sache / dem gemeinen Nutz zu guten / zu untersuchen / oder untersuchen zu lassen / vnnd dann nach befindung Grunds vnd Warheit / dieselbe ernstes fleisses fortzusetzen gewillet weren: so sol einen jeden / der also gesinnet / gnugsamer

Bericht

Berichte gegeben/auch denen welche das werck beständig vnnd getrewlich außführen helffen wöllen/ diese gantze art zu lehren/ per vivam praxin, vnd andere bequeme Mittel/ mit aller müglichen trew vnd fleiß mitgetheilet werden. Darinnen dann Ratichius an seinem Ort sich bereit finden zu lassen/ erbietig ist. Doch kan solches noch zur zeit durch schreiben an die abwesende nicht geschehen/ dieweil diese Lehr-Art/ mehrer theils in praxi, vnnd lebendiger Stimme bestehet/ auch vom alten Weg gantz abtritt/ vnnd deswegen viel præjudicia oder vrurtheil vnzeitiger Richter leichtlich erreget/ Bevorab weil man sich allerhand verhinderung vnd beyweg noch zubesorgen hat. Auch können hinfüro junge Leuthe/ Stipendiaten/ vnnd sonst andere/ so von Oberkeiten als Patronen dieses Wercks hierzu möchten abgeordnet werden/ durch tägliche Anweisung vnd Praxin in dieser art zu lehren/ dergestalt abgerichtet werden/ daß solche hiernechst in Schulen mit grossem Nutz der anbefohlenen Jugend mögen gebrauchet werden. Sonderlich aber wird man den anfang in Hebreischer/ Griechischer/ vnnd Lateinischer Sprach machen/ die Grammaticken darin verfertigen/ die Radices

dicos vnd Dictionaria in richtigkeit bringen/ darinnen wir denn auch das vnserige thun werden.

Seynd derwegen der gewissen zuversicht/ es werde Christliche Obrigkeit/ als welche jrer Vnterthanen zeitliche vnnd ewige wolfahrt/ mit allem ernst vnnd sorgfeltigkeit/ alles hindan gesetzt zu suchen/ von Gottes wegen schuldig seynd/ ihr hohes Ampt in diesem fall bedencken/ auch alle diejenigen/ welche zu Lehrern vnd Wechtern gesetzt/ andern mit trewen vermahnungen/ vnd guten Exempeln vorgehen/ endlich jederman nach Ampts/ Stands/ Berufs/ vnd Vermögens gelegenheit/ sein Gewissen hierin befriedigen. Sonderlich aber werden die/ welche Haußväter seynd/ kein vnachtsames Straussenherz/ wie es D. Luther nennet/ bey sich finden lassen/ daß sie nicht achten wolten/ wie oder was jhre Kinder lernen/ Sondern nur allein sehen/ wie sie jhnen viel Gelt vnd Gold zusammen scharren/ da sie jhnen doch keinen bessern Schatz samlen können/ als wann sie in wahrer Erkentnüs Gottes/ Gottseligkeit/ Geschickligkeit in allerhand Sprachen/ Künsten/ vnnd Weißheit zu jhrer selbst Seelen Heyl vnd Seligkeit/ vnd allem

Weltli-

Weltlichen Wolstand/ recht gründlich anweisen vnnd aufferzogen werden / damit man in Teutschland/ in allen Ständen/ Gelehrte/ Erfahrne/ Verstendige / wol abgerichtete Leute/ dadurch Gott vnd der Christenheit wol könne gedienet werden/ zu voller gnüge haben möge. Gott der Allmechtig verleihe Gnad / daß wir solche von jhm gezeigte Mittel nicht verächtlich in Wind schlagen / sondern das alle Gedancken / Anschläg vnd Vorhaben zu seines Namens ehr / erbawung Christlicher Kirchen/ vnd gemeines Lebens wolfahrt gereichen /

Amen.

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-91271-p0066-9

ULB Halle
002 806 894
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-91271-p0068-0

Von der DIDA

Lehr

VVOLF

RATI

Darinnen er a

wie die Sprachen/ gar

können ohne sonderlich

druß der Jugen

tzet we

Auff begeren gestel

Dur

Etliche Professore

Jhen

Mit angehengtem kurtzen

Professorn der löblichen

derselben n

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Erstlich gedruckt zu

rich Rauc

Im Jahr

TIFFEN Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres